

2. A. Die Landschaften der Südküste. Kilikien (Chelekk), die südöstliche Landschaft, ist sehr eingeschlossen, da sowohl über den Amanus (§ 15, 3), als über den Taurus nur wenige enge und leicht verschließbare Pässe führen. Das letztere hier besonders rauhe und hohe Gebirg tritt im Westen bis dicht an das Meer, während es im Osten eine weitre Ebne umschließt. Schon die Alten theilten das Land deshalb in das rauhe (*ἡ ῥαχία*)¹⁾ und das ebne (*ἡ πεδιάς*) Kilikien. Klare und kalte Flüsse strömten in raschem Lauf dem Meer zu (der Kalykadnos, Kydnos, Saros, Pyramos) und gaben der Ebne eine üppige Fruchtbarkeit, während sie auf den Bergen die saftreichen Weiden tränkten. Ob die Bewohner erst durch phönizische Kolonien (s. § 16, 6) semitische Bildung empfingen, muß dahingestellt bleiben²⁾. Eine bedeutende Rolle in der Geschichte haben die Kiliker nie gespielt. Um 900 von den Assyrern unterworfen, wurden sie um 600 frei und lebten seitdem unter einheimischen den Titel Syennesis führenden Königen.

3. Die nach B. folgende, eine weitre Ebne um die Bucht von Attalia (Hptst. Perge) umschließende Landschaft Pamphylien hat keine eigne Geschichte³⁾. Dagegen beweist die mit hohen vulkanischen⁴⁾ Gebirgen besetzte, doch auch ausgedehnte Hochebne (die Mithas) enthaltende Landschaft Lykien durch die zahlreichen Trümmer fester mit kyklopischen Mauern versehenr Städte und kunstreicher Grabmäler⁵⁾, obgleich diese nicht über 600 v. C. hinaufreichen, das Dasein kultivierter Bewohner, von diesen aber wissen wir nur so viel, daß sie mit den Troern in naßer Verwandtschaft standen⁶⁾ und ein Zweig eines großen über die

1) *ἀσπερὴ* Herod. I 34, vgl. auch Xenoph. Anab. I 4. — 2) Beweisend ist der durch die Münzen constatierte Kult des mit dem phönizischen Melkart identischen, in Ninive unter dem Namen Sandon verehrten Gottes San, aber auch des Baal und der Geburtsgöttin Ashera. Vgl. D. I S. 391 f. R. Herod. VII 91 hießen die Bewohner vorher *Παυαίω* und erhielten den spätern Namen von *Κιλίξ*, dem S. b. Agenor von Tyros. Wenn der. V 54 den Euphrat als Grenze zwischen Armenien und Kilikien nennt (vgl. I 72), so muß man wol an die Einteilung der persischen Satrapien denken, obgleich vielleicht schon vorher Erweiterung des Gebiets stattgefunden hat. — 3) Herod. VII 91 S. bezeichnet die Pamphylier als Griechen, die mit Amphilochos u. Kalchas von Troia dahin gewandert. — 4) Plin. H. N. II 110, 236. — 5) Beschrieben von Jellow und Kof (Kleinasien). Über die Geogr. vgl. Schönborn: Beiträge zur Geogr. Kleinasien's. Posen 1849. — 6) Vergleiche jetzt D. I (3. Aufl.) S. 416—422. Deimling, Die Leleger St. 15 u. a. St. Der Schrift von Bachofen: Das lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Altertums. Freiburg i. Br. 1862, verdanke ich nicht wenig, obgleich ich die Resultate nicht annehmen kann. Die Lykier (Sarpedon, Pandaros) sind bei Homer treue und nützliche Bundesgenossen der Troer. Die Stadt *Λίος* (Peller, griech. Mythol. II 263) und der *ἄλ. Kanthos* sprechen dafür. Da indes der letztere früher *Sirbis* genannt wurde (Strab. p. 928), so ist wol eher eine Uebersetzung des Namens von Troja anzunehmen. Vermischung mit Karern und Lelegern beweist nichts gegen den semitischen Ursprung, da auch jene als mit Semiten stark gemischt anzuerkennen sind, und der Bericht von Einwanderung aus Kreta spricht entschieden dafür. Nach Herod. VII 92 sind die Lykier verehrte aus Kreta eingewandert und hießen *ἰνυρ. Τροπύλαι*, nannten sich auch auf ihren Inschriften stets *Τραμῆς*. Dieser Name hat jedenfalls mit dem Namen *Μιλῶναι*, die bei Herod. VII 77 ein binneländisches selbständiges Volk sind, Verwandtschaft. Die Solymen werden bei Homer II, VI 184. Od. V 283 erwähnt. Herodot I 173 freilich identifiziert sie mit den *Μιλῶναι* und nennt sie die Kreinwohner des Landes, wie auch Strab. p. 930. Darauf, daß Termessos eine pisidische Stadt heißt (Strab. 929), gründet sich die am Ende ausgesprochne Vermutung. Die Sage von Bellerophon's und seinem Kampf gegen das feuerpeinende Antlhir Chimæra hat man jedenfalls mit Recht auf die Ueberwindung feindlicher vulkanischer Naturkräfte (s. Berg Chimæra) gedeutet. Sehen wir schon hier Identität mit dem semitischen Sonnengott, so wird auch durch andre deutliche Spuren bewiesen, daß der von den Lykiern verehrte angebliche Nello dem Sanden gleich ist. Das Alphabet ist entschieden das von den Griechen modifizierte phönizische. Als eine besondre Eigentümlichkeit der Lykier erwähnt Herod. I 173, daß